



Revolution, Reform oder Restauration

Die Befreiungskriege und ihre Rolle in der deutschen Geschichtsschreibung

Die Befreiungskriege

Die Niederlage Napoleons 1812 in Russland ermutigte die unterdrückten Völker Europas, sich gegen die Fremdherrschaft aufzulehnen. Am 30. Dezember 1812 handelte General Yorck ohne Zustimmung Friedrich Wilhelm III. einen Waffenstillstand mit den Russen aus. In der Konvention von Tauroggen erklärte Yorck die Neutralität seines Corps, das sich damit aus dem französischen Heeresverband löste. Dieser mutige Schritt gab das Signal zur Erhebung gegen Napoleon. Der lange abwartende preußische König schloss am 28. Februar 1813 eine Vereinbarung mit Russland. Diese sah den Kampf der beiden Staaten bis zum Sieg über Napoleon und die Wiederherstellung Preußens in den Grenzen von 1805 vor. Es folgte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, der Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägereinheiten sowie die Organisation der Landwehr. Am 16. März erklärte Preußen Frankreich den Krieg. Kurz darauf wandte Friedrich Wilhelm III. sich mit dem Aufruf „An mein Volk“ an seine Untertanen und rief diese zur Opferbereitschaft und Unterstützung auf.

Zwar konnte Napoleon im Frühjahr 1813 bei Großgörschen und Bautzen noch siegen und die Gegner nach Schlesien zurückdrängen, doch erlitt seine Armee große Verluste. Das reformierte preußische Heer hatte an Schlagkraft gewonnen und war den Truppen Napoleons nun gewachsen. Die Soldaten zeigten eine hohe Motivation und erhielten durch die patriotische Begeisterung und Opferbereitschaft in der Heimat eine enorme Unterstützung.

Um Zeit zur Rekrutierung neuer Soldaten zu gewinnen, schlug Napoleon eine Waffenruhe vor. Dies erwies sich als taktischer Fehler. Bei der Wiederaufnahme der Kampfhandlungen hatten sich indes Österreich, Großbritannien und Schweden der Koalition angeschlossen. In der Schlacht an der Katzbach im August war die schlesische Armee den Franzosen bereits überlegen und in der Völkerschlacht bei Leipzig musste sich Napoleon schließlich geschlagen geben. Seine Truppen zogen sich bis zum Rhein zurück, während die verbündeten Rheinbundkontingente geschlossen zu den Alliierten übergangen. Das preußische Heer folgte den Franzosen über den Rhein bis nach Frankreich, wo sich die Kämpfe fortsetzten. Am 31. März 1814 schließlich zogen die Verbündeten in Paris ein und Napoleon dankte ab. Als er 1815 aus dem Exil zurückkehrte, konnte die preußische Armee ihn gemeinsam mit den Engländern bei Waterloo besiegen. Damit setzten die Truppen Blüchers und Wellingtons der Vorherrschaft Napoleons über Europa endgültig ein Ende. Auf dem Wiener Kongress hatten die Siegermächte kurz zuvor die Neuordnung Europas beschlossen.



1. Das Oberer Tor in Goldberg am 23. August 1813. Historische Ansichtspostkarte.
2. Rheinübergang der Schlesischen Armee bei Caub am 1. Januar 1814. Nach dem Gemälde von W. Camphausen. Entnommen aus: 1813 - 1815. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege, Berlin 1913.
3. Gefangennehmung der Division des Generals Puthod bei Plagwitz ohnweit Löwenberg am 20. Aug. 1813. Kupferstich 1815.